

Golgatha: Der Berg der Versöhnung (Lukas 23,26-48)

Golgatha, zu deutsch „Schädelstätte,“ heißt der Ort, auf dem das Kreuz Jesu Christi errichtet wurde. Es handelt sich dabei nicht unbedingt um einen Berg, es ist ein **kahler Hügel**, der in seiner ganzen Form an einen Totenschädel erinnern konnte. Die Stätte hatte wohl deshalb ihren seltsamen Namen, weil es sich um einen **Platz für Hinrichtungen** handelt, an dem die **Schädel** und **Gebeine der Hingerichteten** noch herumlagen. Und diese berichteten von ihrem Ende mit Schrecken: Man hatte sie nicht beerdigt.

Dieser Gipfel führt uns nicht in die Höhe, sondern in die **Tiefe**, in eine geradezu **schauerliche Tiefe** des Leidens und der Qual. Bei der Hinrichtung Christi befinden wir uns gleichsam an der **tiefsten Stelle** der ganzen Welt, was die **Tiefe** des Leidens, was das **Ausmaß** der Verachtung, was den **Fluch**, der über ihm lag, anbelangt. Er hat gelitten, wie **keiner** litt. Er ist an diesem **Fluchholz** der „Allerverachtetste und Unwerteste“ geworden (Jes. 53,3). Dennoch können wir bei unsrer Wanderung, die uns die Berge der Bibel entlangführt, an diesem Hügel keinesfalls vorübergehen. Denn was die „**Hilfe**“ betrifft, die uns von diesen Bergen kommt, nimmt dieser **Hügel Golgatha** die wichtigste Stelle ein. An dieser Schädelstätte hat Gott das **Kreuz**, das **Todeszeichen**, als Zeichen des **Sieges** und der **Versöhnung** aufgerichtet. Hier ist der Ort, an dem Er allen Menschen die **Hand zum Frieden** bietet. „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit sich selbst und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So bitten wir nun an Christi Statt: „Lasset euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor. 5,19f.). So wenig einladend der Anblick dieser „Schädelstätte“ zunächst erscheint, so geht doch von diesem Ort die **Einladung Gottes** aus an alle Menschen, sich mit Ihm versöhnen zu lassen.

Wenn wir unsere **Augen aufheben** zu dem, der an diesem Kreuz stirbt, so sehen wir nicht nur eine **Tiefe des Leidens**, sondern auch eine **Größe des Erbarmens**, die ebenso unermesslich ist. Weit sind seine Arme ausgespannt. Es ist, als ob er alle Mühseligen und Beladenen zu sich rief und an diesem Kreuz die Schuld und den Jammer der ganzen Welt umfassen wollte. Die Berge der Bibel haben uns allen unendlich viel zu sagen, aber auf diesem Hügel ist unsre **Rettung**, unser ewiges **Heil**, entschieden worden.

Dass Jesus Christus für unsre und aller Welt Sünde gestorben ist, dass er uns durch seinen Gehorsam bis zum Tod am **Kreuz Gerechtigkeit, Heil und Frieden** erworben hat, gehört zu jenen „Grundwahrheiten des Christentums.“ Die sind uns vertraut und selbstverständlich geworden. Besteht nicht die Gefahr, dass aus seinem Kreuzestod Ähnliches geschehen kann? Das **Kreuz auf Golgatha** ist alles andere als eine allgemeine Wahrheit. Es ist ein Leidens- und Todeskampf von erschütternder Realität. Wer meint, dass der Ausgang dieses Kampfes von vornherein feststand und entschieden war, irrt ganz gewaltig. Die **Passion Christi** ist kein Scheingefecht. Wenn wir den Bericht des Lukas lesen, so erblicken wir um dieses Kreuz her eine **furchtbare, unheimliche Finsternis**. Wir sehen, wie Jesus, „**der Juden König**,“ verhöhnt und geschändet zwischen Himmel und Erde hängt. Er ist mit Schmerzen beladen, von **Jüngern** verlassen, von der **Menge der Zuschauer** begafft und verhöhnt, von den **Obersten des Volkes** lächerlich gemacht, von den **Soldaten** ausgenommen, von dem **Schächer** gelästert, ja von **Gott** selbst preisgegeben in das äußerste Verderben. Dass er in dieser **Finsternis** das **Licht** bleibt (getreu seinem Wort „Ich bin das Licht der Welt“), das alle Finsternis durchbricht, ist nichts Selbstverständliches. Das ist die **Frucht eines Ringens**, dessen **Schwere** wir nur von ferne erahnen können, **dessen** Tiefe für uns als Sünder nicht annähernd nachvollziehbar ist. Dafür wurde der schwerste und höchste Preis bezahlt.

Hindurchgeglaubt, hindurchgeliebt, hindurchgerungen hat sich dieser Mann am Kreuz mitten durch all diese Finsternis. So geschieht das **Wunderbare**, dass die Christenheit über diesem Kreuz **Gott preisen darf**. Lasst uns hinauswandern nach Golgatha, damit unsre Herzen von dem, was hier geschieht, bewegt und ergriffen werden!

1. Christi Leidensweg ist unser Lebensweg.

➤ „Und als sie ihn hinführten“ – so beginnt unser Bericht. Die **Verurteilung Jesu** zum Tod am Kreuz ist bereits erfolgt. Die Würfel sind gefallen, und es bleibt nur noch die **Vollstreckung** übrig. Zwischen **2 Übeltätern** – vielleicht politischen Rebellen – wird Jesus abgeführt. **Simon von Cyrene**, wird gezwungen, Jesu Kreuz zu tragen. Dies ist für alle Zeiten das Zeichen: Wer Jesus **nachfolgen will**, der nehme sein Kreuz auf sich (Matth. 16,24). Wir denken nochmals an die Hoheit und Herrlichkeit Jesu, die ihn auf dem Berg **der Verklärung** umleuchtet hat. Welch ein **Absturz**, was für ein **Kontrast!** Man kann es kaum fassen, dass es derselbe ist, den Gott dort auf dem Tabor so wunderbar verklärt hat. Jetzt verfehmt, verworfen, verspottet, zum Tode verurteilt, abgeführt zur Hinrichtung. Er ist der **Einzige**, der von **keiner Sünde** wusste, geschweige denn **eine Sünde tat**, nur den Weg des **Gehorsams** ging, der wird **abgeurteilt**, zum Verbrecher **gestempelt**. Und **unfasslich**: Er lehnt sich **nicht** dagegen auf. Er **klagt** niemanden an, er **beklagt** sich nicht. Er ist mit dem Weg völlig einverstanden. Hier passiert kein tragischer Justizmord an einem wehrlosen Opfer. **Jesus will sterben**, dieser Gang ans Kreuz ist seine Tat. Warum will er's? **Antwort**: Weil es der **Vater will**, dass er sein Leben zum **Sühn- und Schuldopfer** gibt und sein Leben mit leidend und sterbend vollendet.

➤ „Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.“ Ermessen wir denn noch, was das heißt: „**Sie kreuzigten ihn?!**“ Haben wir überhaupt noch ein Auge, ein Ohr und ein Herz dafür, was dieses Wort an Qual, Schmerz, Schmach, Schande, an Fluch und Bitterkeit bedeutet: „**Sie kreuzigten ihn?!** Verflucht ist, wer am Holze hängt!“ Das Lebensrecht ist vor Gott und Menschen verwirkt, wer immer an dieses Holz genagelt wird. **Sie kreuzigten ihn!?** Das gibt dieser Art der Hinrichtung ihre besondere Bitterkeit.

Seine Passion ja schon viel früher. **Gelitten** bei der **Geburt** in der Krippe, als **Asylant** in Ägypten, als **Aussiedler** in Nazareth. **Gelitten** unter dem **Unverstand** der Jünger, unter der **Verblendung** der Oberen. **Gelitten** unter der **Anfeindung** des Satans, von innen und von außen. **Gelitten** unter Tränen um Jerusalem, das ihn verwarf. **Gelitten** auf den Knien in Gethsemane beim Kampf mit Hölle, Tod, Teufel und ewiger Verdammnis.

Jetzt an dieser Schädelstätte **bekommt das Leiden seinen tödlichen Ernst**. Die Welt gönnt Gott keinen Fußbreit Erde mehr. Er wird „**erhöht**,“ an zwei Pfählen geheftet. **Öffentlich** entehrt, gebrandmarkt als Aufrührer und Gotteslästerer, muss er zwischen zwei Verbrechern sterben. Der **letzte Rest von Ehre** wird ihm genommen, seine Kleider verteilt, gibt man den Verurteilten den gaffenden Blicken der Menge preis. Und seine (scheinbare!) Ohnmacht wird den **Obersten Israels** mitsamt dem **Volk** zum Anlass, seiner Leiden noch zu spotten: „Andern hat er geholfen, helfe er sich selber, ist er Christus, der Auserwählte Gottes!“ Da ist **kein** Mitleid, **keine** Teilnahme, **kein** Erbarmen, nichts als zynische Verachtung. Nicht einen Schluck Wassers gönnen ihm die Söldner, die sein Kreuz bewachen, um jeden Versuch einer gewaltsamen Befreiung durch seine Anhänger zu vereiteln.

➤ „Sie brachten ihm Essig“ – der blanke **Hohn!** Was für eine Stätte des Leidens, diese Schädelstätte. Alles, was wir Leiden nennen, verblasst angesichts dieses Kreuzes.

Jesus hat den **bittersten Kelch** getrunken, und bis zur Neige geleert. Ihm blieb nichts, aber auch nichts erspart. „Christus hat gelitten für uns“ (1. Petr. 2,21), nicht nur so obenhin, sondern bitterlich. Er hat sich martern lassen „wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.“ Hier ist kein Wort zu viel gesagt.

➤ **Vom Kreuz** blickt er herab auf die Menge, die den Schauplatz der Hinrichtung umlagert. **Er blickt** auf die **Spötter**, die ihn höhnen und schmähen. **Er blickt** auf die **Soldaten**, die ihr grausames Handwerk verrichtet haben. **Er blickt** hinaus auf alle, die mitschuldig sind, dass er sterben muss – es umfasst das ganze Menschengeschlecht, weil sie alle gesündigt haben. Er blickt auf uns und spricht: „**Vater, vergib ihnen**, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Mit anderen Worten: **Rechne es keinem zu**, der mich verhöhnt und beleidigt, verurteilt und verworfen, gequält und gemartert hat. Was für ein Gebet! Schau ihn an: **kein Wort** der Drohung vom Kreuz, **kein Wort** der Rache. **Er stellt** seine Sache dem anheim, der da recht richtet. **Er tritt** für seine Feinde und Mörder ein vor Gott und bittet: „**Vater, vergib!**“ Er **bemüht** sich, zu entschuldigen und zum Besten zu kehren, wo eigentlich nichts zu entschuldigen ist. Warum?: „Denn **sie wissen nicht, was sie tun.**“ Wussten sie es **wirklich nicht?** Und wir, die wir so leichtfertig mit den Geboten Gottes umgehen, wissen wir es wirklich nicht, dass wir Ihm damit die Ehre rauben? O freilich! Es ist uns gesagt, was gut ist und was der Herr von uns fordert. Auch wir haben keine Entschuldigung!

Pilatus: Wider besseres Wissen und Gewissen hat er das Todesurteil verhängt und seine Vollstreckung angeordnet.

Die **Oberen von Israel:** In wachsender Verblendung haben sie Jesus von sich gestoßen: Sie wollten nicht!

Die **Kriegsknechte:** Auf dienstlichen Befehl haben sie gehandelt, so ist doch eben diese Verblendung, dieser blinde, stumpfe Gehorsam, Schuld genug.

Dennoch spricht Jesus: „Sie wissen nicht, was sie tun!“ Sie wissen nicht, was für eine schreckliche Tragweite ihr Handeln hat. In der Tat, das haben wir alle nicht gewusst, und das verbergen wir uns immer wieder, wenn wir **mit der Sünde spielen**. Was unsre Sünde anrichtet, wie **schwer** sie in Gottes Augen wiegt, das geht uns erst auf, wenn wir das Kreuz Jesu zu Gesicht bekommen. **Dann erst erkennen wir**, dass sie den Sohn Gottes das Leben kostet! Um dieser „Unwissenheit“ willen wagt er, das Erbarmen Gottes auf die Schuldigen herabzuflehen. Dieses „Vater, vergib“ ist alles andere als eine ohnmächtige Bitte. **Seine Fürsprache hat rettende Macht. Er gewinnt** das Recht und die Freiheit zu diesem Gebet, weil er selbst an **unsre Stelle** getreten ist. **Er ist bereit**, durch sein Sterben zu sühnen, was seine Feinde, was alle Welt vor Gott verklagt. **Alle leben wir** von der rettenden Macht dieser Fürbitte.

Und damit **wir erkennen**, wie groß die erlösende Kraft **seines Opfers ist**, tut Jesus am Kreuz ein **letztes Zeichen**. Er nimmt den armen, sterbenden „Schächer“ zu seiner Rechten mit ins Paradies. Wir wissen nicht, was diesen „Schächer“ an den Pfahl der Schande brachte. Dunkel und schuldvoll ist seine Vergangenheit. Was für ein **unfassliches Schuldbekenntnis** legt dieser junge Mann vor allen ab: „Wir empfangen, was unsre Taten wert sind.“ Und wieder **unfasslich**, Jesus sieht das Fünkchen Glauben in seiner Seele. Selbst schon ein Sterbender, bleibt er seinem Beruf treu, zu **suchen** und **selig** zu machen, was **verloren** ist. Voll Erbarmen darf der Schächer **Unfassliches** hören: „Wahrlich, ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Das **Paradies** ist der Ort der Gerechten, die auf die Auferstehung der Toten warten dürfen. Das heißt also: Aus dem **Übeltäter** ist ein **Gerechter** geworden. **Unfasslich!** Er darf im Frieden mit Gott sterben. Wenn das nicht Gnade ist! Es ist freilich **keine billige Gnade**,

sie ist teuer erkaufte. Dieser Freispruch des Verdammten ist dadurch möglich, dass der Sohn Gottes selbst das **Paradies** mit der **Hölle der Passion** vertauscht. Damit ist die Rechnung des Schächers und unsere Rechnung: **tetelestai!** vor Gott beglichen worden. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten. Jetzt ist das Paradies wieder offen!

➤ Nach dem Bericht des Lukas setzt eine große, furchtbare Stille ein. Von den **sieben Worten Jesu am Kreuz** bringt dieser Evangelist nur noch sein **letztes Sterbegebet**. Im Übrigen **schweigt der Herr**. Er leidet schweigend, von der sechsten bis zur neunten Stunde. Wir hören, wie eine Finsternis das Kreuz umhüllt und den Blicken der gaffenden Menge verhüllt. „Die Sonne verlor ihren Schein,“ **zum Zeichen**, dass dieses Sterben die ganze Schöpfung, Himmel und Erde, bewegt. Wie sollte sie nicht klagen und trauern, wenn der Fürst und Schöpfer des Lebens in den Tod sinkt? Was geht vor in dieser Finsternis? Kein Menschenmund vermag es auszusagen. Nur ein seltsames Zeichen ist uns gegeben, an dem wir erkennen mögen, dass dieses schuldlose Leiden und Sterben des Gerechten nicht vergeblich ist: **Der Vorhang im Tempel zerreißt!** Es ist der Vorhang, der das **Heiligtum** von dem **Allerheiligsten** geschieden hat. Nur **einmal im Jahr** hat ihn der Hohepriester durchschritten, am großen **Versöhnungstag**. Jeder wusste: kein **Zutritt für Sünder** zum „Heiligen in Israel.“ **Adolf Schlatter** sagt: „Das Zeichen hat eine **zweifache Bedeutung**: es weissagt Gericht über das Heiligtum Israels und Gnade für die, denen Jesu Sterben gilt.“ Der Tempel wird von **Gott selbst entweiht**. Zugleich aber fällt **die Schranke**, die das Gesetz zwischen Gott und den Sündern aufgerichtet hat. Sterbend hat uns **Jesus**, der „große Hohepriester“, einen offenen Zugang zu Gott bereitet, so dass wir „die Freudigkeit haben zum Eingang in das Heiligtum“ (Hebr. 10,19). Hier wird deutlich: Sein Leiden und Sterben geschieht nicht um seinetwillen, sondern ganz und gar um unsretwillen. **Stellvertretung** und **Sühnung** sind die Stichworte.

➤ „Und Jesus rief laut und sprach: **Vater**, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“ Das ist das Letzte, was uns der Bericht des Lukas über das Ende Jesu sagt. Wie **Jesu erstes Wort** den Vater anspricht, so auch **das letzte**. Es ist ein Schriftwort (Psalm 81,6), zu dem der Herr am Kreuz seine Zuflucht nimmt. Mit **der Schrift** hat er sich zur Wehr gesetzt, als ihn der Teufel versuchte in der Wüste. Mit **der Schrift** beschließt er seinen Lauf. Wir sollten es nicht anders halten, wenn die Stunde kommt, da wir selbst nicht mehr beten können. Es ist ein **großer Gewinn**, dass uns nicht von einem letzten „Schrei“ des Gekreuzigten erzählt, sondern dieses **Sterbegebet Jesu** überliefert hat. Wir sehen daraus, dass er dennoch im Frieden Gottes stirbt. **Hinter sich** ist die **Welt** mit allem, was sie an ihm gefrevelt hat. Nicht anders ist die **Welt hinter uns**, wenn es zum Sterben geht. Das **letzte Wort**, der **letzte** Aufblick Jesu gilt dem Vater allein, von dem, durch den und zu dem alle Dinge sind. In **seiner Hand legt** er seinen Geist, weil er in dieser Hand wohl geborgen ist. Schlichter und ergreifender hat der „König aller Könige“ nicht sterben können.

➤ Welche Folgen: Die **Augenzeugen seines Sterbens** sind sichtlich bewegt und ergriffen. „Sie schlugen an ihre Brust“ – die Vielen, die zu einem Schauspiel gekommen waren, um der Hinrichtung beizuwohnen. **Still** und **erschüttert** kehren sie in die Stadt zurück. Der **Hauptmann** aber, der bei der Vollstreckung des Urteils das Kommando führte, „pries Gott und sprach: Fürwahr, dies ist ein **frommer Mensch** gewesen!“ Er wird zu der Überzeugung geführt, dass hier keine Schuld vorlag, die des Todes würdig war. An diesem Kreuz ist ein Mensch gestorben, der bis zuletzt Gott einen ganzen Gehorsam brachte. **Er spricht aus**, was wir alle spüren, wenn wir uns in diesen Bericht von Jesu Tod am Kreuz versenken. Und doch genügt es nicht, wenn wir die **Unschuld Jesu erkennen**, seine **Feindesliebe**, sein **Erbarmen** mit dem Schächer, seinen Gehorsam gegen den Vater preisen. Wir haben dann noch nicht erfasst, was an diesem Kreuz geschehen ist. Eine „**rettende Gotteskraft**,“ wie Paulus sagt (Röm. 1,16), wird uns die Botschaft von

diesem Kreuz erst dann, wenn uns aufgeht, dass sich in diesem **Sterben Gottes Rat erfüllt**. Es ist viel mehr als ein ergreifendes Martyrium. „**Gott war in Christo**“ – so haben wir gehört. Er hat sich **stellvertretend** für mich dort ans Kreuz hängen lassen. Gott selbst hat das Ende des Sohnes so **gewollt** und **verordnet**. Von der ersten **Leidensankündigung** bis zum **letzten Atemzug** am Kreuz nimmt denn auch Jesus selbst den „**Kelch**“ nicht aus der Menschen-, sondern ganz aus des Vaters Hand. Wollen wir seinen Tod recht verstehen, so gilt es, seine Passion als **die Aktion Gottes** zu begreifen. Nicht das Urteil des Kaiphas und Pilatus, **Gottes Urteil** ist über ihn ergangen. Darum ist dieses Sterben von solch unermesslicher Bedeutung für alle Menschen und Völker, Zeiten und Geschlechter. Eben darum ist es nicht nur eine letzte Gehorsamsprobe für den Sohn, sondern bewirkt unsre **Rettung**, verbürgt unsre **Versöhnung**, schafft unser **Heil**. Was hat es zu **bedeuten**, dass Gott diesen Einen, der von keiner Sünde wusste, zum Tod am Kreuz verurteilt hat?

2. Christi Verwerfung ist unsre Versöhnung.

Am **Fluchholz** hängt der **Gerechte**. Das heißt: Er ist völlig verworfen! Nicht nur die **Priesterschaft** in Israel verwarf ihn: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ **Gott** selbst hat ihn – verflucht. Unfasslich! Furchtbar! Aber hier wird ersichtlich, was dieses „**Holz**“ nach dem Zeugnis der Schrift tatsächlich darstellt und was **Paulus** bezeugt: „Christus . . . ward ein **Fluch für uns** (Gal. 3,13). Soviel steht fest: Diesen Fluch hat Jesus mit **nichts verdient**. Auf ihm ruhte **Gottes Wohlgefallen**. Trifft ihn **dennoch** dieser Fluch, so trifft er ihn nicht um seinetwillen, sondern **um unsretwillen**. Noch genauer: Er trifft ihn darum, weil er die **Rolle** mit uns getauscht hat. Mit **unsrer Sünde** ist er beladen. Schau, wie er auf seinem **Weg ins Leiden** alle nur möglichen **Sünden** an sich geschehen lässt, auf sich sammelt, um sie an seinem **unschuldigen Leibe** „hinaufzutragen auf das Holz!“ (1. Petr. 2,24). Das geschah nach **Gottes Rat**. „Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht“ (2. Kor. 5,21) oder wie **Jesaja** sagt: „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünden auf ihn“ (Jes. 53,6). **Warum?** Weil die Sünde uns hart verklagt. Sie ist **Feindschaft** gegen Gott. **Wozu?** Damit die **Sünde** stellvertretend an **Jesu** unschuldigem Leibe verurteilt, gesühnt und gerichtet werde. **War dies notwendig?** Nun, hätte es einen einfacheren Weg gegeben, unsere Sünde zu sühnen, dann hätte Gott ihn gewählt. Wir haben **keine Ahnung** davon, wie sehr unser Ungehorsam, unsere Sünde Gott beleidigt, wie sehr Gott unter dem Raub seiner Ehre leidet. Wir können Gott nur preisen, dass Er den **Gerechten** hingab für die **Ungerechten** und an seinem Kreuz den **Ort der Sühne** schuf. Er „versöhnte die Welt mit sich selbst“ – Er wurde nicht versöhnt, sondern **schuf selbst die Sühne**, hat uns die Hand zur Versöhnung geboten, indem Er alles, was uns verklagt, an Jesu Kreuz gerichtet und in seinem Grab begraben hat.

3. Christi Verurteilung ist unser Freispruch.

„Er ist des **Todes schuldig**“ – so lautete das **Urteil** des **Hohen Rates**. Unter der **Anklage der Gotteslästerung** ist dieses Urteil zustande gekommen und wurde mit Hilfe des **römischen Gouverneurs** vollstreckt. Wir haben nicht den Eindruck, als ob hier ein **Lästerer Gottes** stürbe. Die **Art**, wie er litt und starb, überzeugte den **Schächer** zu seiner Rechten und den **Hauptmann** zu seinen Füßen genau vom **Gegenteil**. Dennoch gibt ihn Gott dem Tode preis. **Warum?** Darum, weil wir mit unsren **Sünden** den **Tod** verdient haben. „Der **Tod** ist der Sünde Sold“ (Röm. 6,23) – nicht nur der **zeitliche Tod**, sondern dieser Tod, der **Straftod** unter dem Urteil Gottes, ist der ewige Tod, ewige

Trennung von Gott. Genau den Tod haben wir **verdient**, den dieser Mann am Kreuz an **unserer Statt** erleidet. Wenn uns dies aufgeht, dann schauen wir dieses Kreuz auf Golgatha mit anderen Augen an: mit einem zutiefst erschrockenen **Gewissen**. Wir erkennen: Hier hat der **Zorn-Blitz Gottes** eingeschlagen, der hätte uns treffen müssen. Ein **Urteil** wurde hier vollstreckt mit **schonungsloser Schärfe** und **Gerechtigkeit**, das wie ein drohendes Schwert über unserem Haupt hing. **Zugleich** aber vertreibt gerade der Anblick dieses Kreuzes alle Furcht und Angst aus unsren Herzen. **Das Urteil ist vollstreckt**, rechtsgültig und wirksam, ein für allemal. Damit, dass Jesus den **Tod erleidet**, ist unsre und aller Welt **Schuld abgegolten**. Gottes Urteil: Freispruch!

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe;
die Schuld bezahlt der König, der Gerechte
für seine Knechte.

Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt;
der Böse lebt, der wider Gott misshandelt.
Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen,
der Herr gefangen!

Diesen ersten **Freispruch** erfährt der Schächer zu seiner Rechten. Heute mit mir im Paradies! Diesem über und über mit **Schuld Beladenen** widerfährt als Erstem dieser Freispruch. Das bedeutet für uns: Es gibt keine Schuld, die unter **diesem Kreuz** nicht Vergebung fände. „Das **Blut Jesu reinigt von aller Schuld!**“ Für meine Schuld hat dieser Gekreuzigte mit seinem Blut bezahlt. Wir können alles, was dieser „Berg der Versöhnung“ an Heil und Rettung für uns bedeutet. Jesaja sagt dazu:

4. Christi Wunden sind unsere Heilung.

Zu **Tode verwundet** hängt der „Herr der Herrlichkeit“ am Marterholz. Nicht nur die **Nägel**, die man ihm durch die Hände und Füße schlug, nicht nur die **spitzen Stacheln** der Dornenkrone, nicht nur der **Lanzenstich** des Söldners haben ihm Wunden über Wunden verursacht. Verwundet ist er vom **Hohn und Hass** seiner Feinde, verwundet von dem **Verrat seines Apostels**, verwundet bis ins Herz hinein von **all den Sünden** und Missetaten, um deretwillen er solches alles erleiden muss. **Wie sollen wir es verstehen**, dass uns diese Wunden „heilen?“ Wunden müssen Wunden heilen, so heißt es in einem bekannten Lied von **F. Hiller**, dem schwäbischen Gotteszeugen. Aber warum das so ist, kann er uns auch nicht erklären. **Das Geheimnis ist groß!** Wir denken an das Wort des Johannes, der ja unter dem Kreuz Jesu stand und sah, wie sein Blut den Stamm des Kreuzes herunterlief: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde“ (1. Joh. 1,7). **Wir wissen**, es ist nicht **irgendein Blut**, sondern ein „heiliges, teures Blut,“ vergossen und hingegeben in einem Gehorsam ohnegleichen. Unsre **Vernunft** wird dieses Geheimnis nicht ergründen.

Viel wichtiger ist, dass wir es **annehmen** und dadurch gereinigt, entschönt, errettet werden. Seltsam, dass wir in dieser Frage überhaupt so sehr auf das „Begreifen“ pochen! Was tut der Mensch, der auf **den Tod krank ist** und dem der **Arzt** ein **Heilmittel** verordnet? Er denkt nicht lange nach! Er nimmt das Medikament ein! Ohne lange Erklärung des Arztes! Lasst uns dies bei **Gottes Arznei** auch tun! Zugreifen! Dankbar, dass uns in **Jesus Hilfe wird**. Wir sollten es, wenn uns Jesus Christus in seinem Heiligen Mahl seinen Leib und sein Blut anbietet – vergossen zur Vergebung unsrer Sünden – nicht anders halten. Ihm sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!